

Sport

Sport

Roger Federer hat sich gestern beim ATP-500-Turnier von Halle durchgesetzt. Er schlug im Final den Deutschen Alexander Zverev in zwei Sätzen. – Seite 14

Ausland

Die extreme Hitze und Dürre richtet in der italienischen Landwirtschaft grosse Schäden an. Mehrere Regionen haben den Notstand ausgerufen. – Seite 22

Florian Gnägis starke Reaktion

Schwingen Der Aarberger Florian Gnägi erreichte beim Oberländischen in Grindelwald den Schlussgang, musste dort für den Erfolg viel riskieren und verlor gegen Kilian Wenger.

Beat Moning

Es regnete in Strömen, als die über 200 Schwinger des Oberländischen gestern in Angriff nahmen. Gespannt war man auf Florian Gnägi, der nach dem unglücklichen Mittelländischen vor zwei Wochen auf dem Gurten eine Reaktion zeigen wollte. Er tat dies eindrücklich, nachdem er zu Beginn gegen den unbequemen Philipp Reusser nicht über einen Gestellten hinauskam. Danach aber bodigte er vier Gegner souverän mit einer 10: Marco Waeber, Kurt Fankhauser, Ruedi Roschi und in eindrücklicher Manier den Eidgenossen Beat Wampfler, der nach dem Sieg im sechsten Gang gegen Christian Gnägi seine Schwingerhosen an den Nagel hängte.

Um die Schlussgangteilnahme entbrannte schon zuvor ein harter Kampf der meistgenannten Favoriten. Remo Käser (zu Beginn gegen Thomas Sempach gestellt, danach gegen Wenger), Matthias Sempach (drei Gestellte, Cousin Thomas Sempach am Ende, zuvor Bernhard Kämpf und Niklaus Zenger), Matthias Glarner mit zwei Gestellten (Matthias Aeschbacher, Christian Gerber) mussten die Ambitionen buchstäblich im Sägemehl begraben.

Beide schwingen auf Sieg

Am Ende wurde Florian Gnägi der Schwingerkönig 2010 Kilian Wenger zur Seite gestellt. Inzwischen herrschte wieder hochsommerliches Wetter und Gnägi hatte 5200 Zuschauer gegen sich. Wenger hatte gegenüber dem punktgleichen Oberländer Kollegen Bernhard Kämpf das bessere Notenblatt (Innerschweizer-Gast Martin Mathis als Eidgenosse bezwungen) und wurde entsprechend vorgezogen. Die Ausgangslage war klar, auch für Florian Gnägi: Beide mussten gewinnen, ansonsten Kämpf erben könnte. «Im Schlussgang zu stehen ist schön und gut, bringt aber letztendlich nur etwas, wenn man die gute Ausgangslage nutzt. Ich musste gegen Ende des Kampfes etwas riskieren, sodass auch Kilian zu seinen Möglichkeiten kam.»

Eine davon nutzte er mit Kurz. Wengers vierter Sieg am Oberländischen. «Er bedeutet mir viel, weil es der erste Sieg



Schwang beherzt und hatte seine Chance: Florian Gnägi (rechts) im Schlussgang gegen Kilian Wenger. Keystone

dieser Saison ist.» Der Frutiger hat schon in den letzten Festen guten Sport gezeigt, fühlt sich wieder «der Alte» und kann an einem guten Tag jeden bezwingen. «Der Startieg gegen Mathis gab mir viel Vertrauen und auch der Kampf gegen Käser war wichtig, um mich selber zu bestätigen», so Wenger, der zuletzt auf dem Schwarzsee Matthias Sempach unterlegen war und beim Oberaargauischen gegen den gleichen Gegner ebenfalls hätte gewinnen müssen, um sich den Sieg zu sichern.

Nur das Pünktchen fehlt

Gnägi und Wenger trafen zum elften Mal aufeinander (zwei Siege für Gnägi, fünf Gestellte, nun die vierte Niederlage). Die einzigen beiden Erfolge des Seeländers gehen auf die Jahre 2006 und 2007 zu-

rück. Zuletzt resultierten ein Gestellter am Bernisch Kantonalen 2016 und zwei Niederlagen für den Aarberger. Florian Gnägi sagte, er sei nur im ersten Moment über diese Niederlage enttäuscht. «Das ist schon heute Abend vergessen. Ich bin mit meiner Leistung im Grossen und Ganzen zufrieden. Klar fehlt das Pünktchen auf dem i, aber ich habe es versucht und lag bei einer Chance, die mir geboten worden ist, auch nahe dran.»

Sein Blick richtet sich nach vorne, auf Wettkämpfe über den Kanton hinaus. «Ich war noch nie am Innerschweizerischen und somit möchte ich dort am nächsten Sonntag in Alpnach auch gleich einen Kranz holen, der mir in der Sammlung noch fehlt. Ich freue mich auf dieses grosse Ereignis.» Auch Christian Stucki ist dort vom Berner Team angemeldet.

Die Konkurrenz, das weiss Gnägi, wird nun ausserkantonale noch einmal stärker. Aber er freut sich auch darauf, mal andere Gesichter und Schwinger zu sehen. Nach dem Innerschweizerischen kommt zwar das Bernisch-Kantonale, danach aber wird Gnägi wie auch Christian Stucki auf dem Weissenstein und dem Brünig auf starke Kaliber treffen. Das dritte Bergfest wird Schwägälp am 20. August sein. Saisonhöhepunkt bleibt das Unspunnenfest am 27. August in Interlaken. Da haben die Berner etwas gutzumachen. Seit 2008 (Stucki am Kilchberger) gingen alle grossen Titel ins Bernbiet. Nicht so am Unspunnen 2011, als Daniel Bösch brilliert hatte.

Weitere Bilder vom Oberländischen www.bielertagblatt.ch

Zum dritten Mal nur einen Kranz

Was ist los hinter Christian Stucki und Florian Gnägi? Zum dritten Mal in Folge reiste das Seeländer Team von einem Berner Gauverbandsfest mit nur einem Kranz nach Hause. Gestern Florian Gnägi als Dritter (Stucki pausierte), zuvor Christian Stucki als Sieger beim Mittelländischen und das Oberaargauische beendete in Abwesenheit von Stucki und Gnägi nur Dominik Roth in den Kranzrängen. Letzterer fehlt nach wie vor (Daumenverletzung), dürfte aber in zwei Wochen in Affoltern beim Bernisch-Kantonalen mit von der Partie sein.

In Grindelwald war die Hoffnung gross, dass Philipp Roth und Christian Gnägi etwas ausrichten könnten. Obwohl, das Feld war mit 15 Eidgenossen stark besetzt, fünf haben denn auch den Kranz verpasst, ebenso die beiden Seeländer. Roth begann gegen zwei Kantonalkranzer (Bruno Graber und Curdin Orlik) mit Gestellten, steigerte sich danach mit drei Siegen, bevor er Alexander Kämpf hätte bodigen müssen, um sich den Kranz zu sichern. Roth stellte. Christian Gnägi, der einen starken Saisonstart hingelegt hat, war auf den Kranz aus, um sich dem Unspunnen-Team zu nähern. Mit dem 14. Platz konnte der Bellmunder nicht zufrieden sein. Drei Gestellte gegen «Gleichgestellte», die abschliessende Niederlage gegen Eidgenosse Beat Wampfler stehen nur die beiden Muss-Erfolge gegen Marco Jakob und Kaspar Wyss gegenüber. Das war zu wenig.

Die weiteren Seeländer verzeichneten ebenfalls nicht mehr als zwei Siege und mussten sich mit hinteren Plätzen begnügen: Thierry Heeb (15.), Cyril Vonlanthen und der sein Comeback feiernde Fredy Burger (16.), Michael Hurschler (17.), Roger Grossenbacher (18.), Mike Dubler (19.), Marc Schwab (21.), David Schwab (22.). Verschiedene Schwinger hätten sich noch für einen Platz am Bernisch-Kantonalen aufdrängen können, doch hätte es hierfür drei Siege gebraucht. *bmb*

Zweimal den Magen geleert, um das Ziel zu erreichen

Swissman Der Bellmunder Gabriel Hopf hat den «Swissman» von Brissago auf die Kleine Scheidegg über 226 Kilometer auf dem zweiten Platz beendet. Beim Marathonlauf plagte er sich mit Magenproblemen herum.

Ein bisschen müde sei er schon. Gabriel Hopf präsentierte sich am Tag nach dem «Swissman» bereits wieder in einer erstaunlich guten Verfassung. «Körperlich und muskulär habe ich keine Probleme. Gegen Abend will ich noch vier, fünf Kilometer leicht laufen, um mich aktiv zu erholen», sagte der Bellmunder, der morgen seinen 30. Geburtstag feiert, am Sonntagmittag. Da war er schon zum zweiten Mal innert Stunden auf der Kleinen Scheidegg, diesmal an der Siegerehrung, und diesmal ging es mit dem Zug nach



Kurze Pause für Gabriel Hopf in Grindelwald, bevor es auf die Kleine Scheidegg ging. *bmb*

oben. Alain Friedrich nahm dabei auf der Kleinen Scheidegg im Beisein aller Teilnehmer eine «goldene Champagnerflasche» entgegen, für den Zweit- und Drittplatzierten gab es Applaus, nicht mehr und nicht weniger.

«Support war entscheidend»

«Die Freude, diesen Triathlon erfolgreich absolviert zu haben, überwiegt bei Weitem», sagt Hopf. Und ergänzt, «dass es ohne meinen Velo- und Laufbegleiter Adrian Zahnd und ohne den Willen, das Rennen schlicht beenden zu wollen, nicht geklappt hätte.» Nach dem Schwimmen von der Insel Brissago nach Ascona über knapp vier Kilometer lag Hopf etwa auf dem 50. Platz der 250 Startenden, stieg ohne Probleme aufs Rennvelo und absolvierte die drei Pässe Gotthard, Furka und Grimsel über 180 Kilometer. Mit einigen Unfällen, die sich hinter ihm ereignet haben. «Zum Glück erfuhr ich davon erst am Ziel», sagte Gabriel Hopf. «Es lief mir auf dem Velo rund und ich konnte Platz um

Platz gutmachen. Das war sehr motivierend», blickte er zurück. In Brienz lag er hinter dem Luzerner Notar Alain Friedrich, der einen Start-/Ziel-Sieg feierte, bereits auf dem zweiten Platz. Die Top Ten hat sich Gabriel Hopf zum Ziel gesetzt (BT vom letzten Donnerstag). Dass er nun sogar das Podest anpeilte, wollte der Seeländer nicht überbewerten. «Vorrangiges Ziel blieb das Durchkommen.»

Denn beim Laufen stellten sich auf einmal Ernährungs- und Magenprobleme ein. «Ich konnte nichts mehr halten, hatte Lust auf gar nichts.» Lediglich eine Mischung aus Coca Cola und Wasser hielt ihn «am Leben.» Zweimal, in Bönigen und kurz nach Grindelwald auf dem Aufstieg zur Kleinen Scheidegg, musste er seinen Magen leeren. «Es ist ein einsames Rennen, daher war der Support in diesem Moment umso wichtiger. Ich denke nicht, dass ich es ohne meinen Begleiter Adrian geschafft hätte.»

Gabriel Hopf wusste den Dritten, einen norwegischen Triathleten, im Nacken.

Doch den zweiten Platz zu halten, war sekundär. «Mir war schwindlig und ich musste auf den letzten Kilometern kämpfen.» Es sei eine grosse Erleichterung gewesen, das Ziel nach etwa 12 Stunden und 40 Minuten und nach 226 Kilometer erreicht zu haben. Mit Adrian Zahnd und Freundin Sandra Hartmann überquerte er freudensstrahlend die Ziellinie beim Bahnhof auf 2061 Metern über Meer.

Es ging zurück nach Bellmund, «da ich am besten in meinem eigenen Bett schlafe. Ich sah zu Hause die vielen Rückmeldungen. Nach ein paar Stunden war doch eine innere Befriedigung da, diesen Swissman Xtreme Triathlon erfolgreich bestritten zu haben.» Gestern, wieder in Grindelwald, bei Steak und Pommes frites, konnte er nicht schlüssig beantworten, ob er diese Herausforderung noch einmal annehmen würde. «Ich weiss nur, dass es eine Strecke ist, die mir liegt.» Es schien, als seien die Probleme und Strapazen bereits weit weg. *Beat Moning*